
V-6

Antragsteller*innen: Norwich Rüße u.a.

Gegenstand: TOP 10: Verschiedenes

NRW ZUM TIERSCHUTZLAND NR. 1 MACHEN!

1 **NRW zum Tierschutzland Nr. 1 machen!**

2 Tierschutz hat in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert. Davon zeugt die Veranke-
3 rung des Tierschutzes sowohl in unserem Grundgesetz, als auch in der Landesverfassung
4 NRW sowie das große ehrenamtliche Engagement für den Tierschutz in unseren Kreisen
5 und Kommunen.

6 Nach § 1 des Tierschutzgesetzes (TierSchG) darf niemand einem Tier ohne vernünftigen
7 Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen. In § 2 TierSchG ist festgelegt, „wer ein
8 Tier hält, betreut oder zu betreuen hat, muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen
9 entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen, darf die
10 Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmer-
11 zen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden, muss über die für eine an-
12 gemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforder-
13 lichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.“

14 Die aktuellen gesellschaftlichen Debatten über die Haltung unserer sogenannten Nutz-
15 tiere, über Sinn und Zweck der Jagd oder auch über Fragen wie den Katzenabschuss, das
16 betäubungslose Kastrieren von Ferkeln, den Kastenstand, das Schreddern männlicher Kü-
17 ken und die zur Schaustellung exotischer und wilder Tiere z.B. in Zirkussen werden intensiv
18 geführt. Sie zeigen, wie sehr der Tierschutz uns alle bewegt und dass das Tierschutzgesetz
19 noch lange nicht überall so eingehalten wird, wie es notwendig und möglich ist.

20 Fakt ist, dass der Tierschutz in den letzten Jahren gerade auf Bundesebene viel zu we-
21 nig vorangetrieben worden ist. Es gibt eine erhebliche Diskrepanz zwischen den Anforde-
22 rungen der Gesellschaft an eine artgerechte Tierhaltung und den aktuellen gesetzlichen
23 Bestimmungen.

24 Diese Lücke zu schließen ist Aufgabe von uns Grünen in Nordrhein-Westfalen, der wir uns
25 in den nächsten Jahren stellen wollen! Denn kaum ein anderes Bundesland ist so in der po-
26 litischen Verantwortung, dem Tierschutz den ihm gebührenden Stellenwert einzuräumen.
27 Fast 7 Mio Schweine werden in NRW gehalten und zwei der größten Schlachtunternehmen

28 Europas sind hier beheimatet – Nordrhein-Westfalen ist ein Zentrum der Intensivtierhal-
29 tung mit all ihren tierschutzrechtlichen Implikationen.

30 Unter den derzeitigen Bedingungen in der Intensivtierhaltung ist es den Tieren nicht mög-
31 lich, ihre Grundbedürfnisse – wie zum Beispiel das Scharren bei Hühnern oder das Wüh-
32 len bei Schweinen – auszuleben. Die Haltungsbedingungen sind aber an den Bedürfnis-
33 sen der Tiere anzupassen und nicht etwa umgekehrt! Entscheidende Verbesserungen in
34 der Nutztierhaltung werden auch deshalb in Nordrhein-Westfalen nicht erreicht, weil eine
35 ambitionierte Handlungsstrategie zwar seit langem angekündigt, aber nicht in Kraft gesetzt
36 wird. Wir Grüne wollen, dass Tiere in menschlicher Obhut artgerecht gehalten werden.
37 Denn Tiere müssen in der Lage sein, ein für ihre Art typisches Verhalten auszuleben. Die-
38 ses, auch jetzt schon gesetzlich verankerte Recht der Tiere gilt es durchzusetzen und zu
39 untermauern.

40 Vor diesem Hintergrund war es auch konsequent, dass Nordrhein-Westfalen unter einem
41 grünen Umweltminister Johannes Remmel 2013 als erstes Flächenland ein Verbandskla-
42 gerecht für Tierschutzvereine eingeführt hat. Hierdurch wurde es möglich, dass nicht nur
43 Tierhalter ein „Zuviel“ an Tierschutz vor Gericht beklagen können, sondern Tierschutz-
44 vereine als Anwälte der Tiere auch ein „Zuwenig“ an Tierschutz gerichtlich überprüfen
45 konnten. Auch das Ökologische Jagdgesetz war ein wichtiger Beitrag zum Tierschutz, weil
46 etliche tierschutzwidrige Praktiken aus der Jagd herausgenommen wurden.

47 Mit der Regierungsübernahme durch Schwarz-Gelb begann der Roll-Back im Tierschutz.
48 Schritt für Schritt wurden wichtige tierschutzpolitische Errungenschaften wieder abge-
49 baut und tierschutzwidrige Praktiken aus Nordrhein-Westfalen heraus unterstützt. Hier
50 ist insbesondere die Verlängerung der betäubungslosen Ferkelkastration zu nennen, an
51 der das nordrhein-westfälische Landwirtschaftsministerium maßgeblich beteiligt war. Zu-
52 dem wurde das Verbandsklagerecht für Tierschutzverbände von der CDU/FDP-Koalition
53 beendet, der Tierschutz bei der Jagd wurde zurückgedreht. Beim Amputieren von Ferkel-
54 schwänzen sowie beim Schreddern männlicher Eintagsküken schaut die Landesregierung
55 weg, anstatt mit eigenen Initiativen dagegen aktiv zu werden.

56 Und schließlich schaffte die Regierung von Armin Laschet sogar die Stabstelle Umwelt-
57 kriminalität im Umweltministerium ab, die auch mit Tierschutzvergehen befasst gewesen
58 ist. Tierschutzpolitisch hat die schwarz-gelbe Landesregierung Nordrhein-Westfalen da-
59 mit wieder zu einem absoluten Nachzügler gemacht. Wir Grüne begreifen das als Hand-
60 lungsauftrag und wollen den Tierschutz in den nächsten Jahren in unserem Bundesland
61 ambitioniert ausbauen. Unser Ziel ist klar: Wir wollen dafür sorgen, dass NRW zum Tier-
62 schutzland Nr. 1 in Deutschland und in Europa wird!

63 Deshalb wollen wir in folgenden Handlungsfeldern endlich Veränderungen zugunsten der
64 Tiere erreichen:

65 **1. Verbandsklagerecht wieder einführen**

66 Das von der schwarz-gelben Landesregierung abgeschaffte Verbandsklagerecht für an-
67 erkannte Tierschutzverbände werden wir so schnell wie möglich wieder einführen und
68 ausbauen, indem wir eine Feststellungs- und Anfechtungsklage mit der Möglichkeit einer
69 aufschiebenden Wirkung für alle tierschutzrelevanten Bereiche einführen.

70 **2. Landesstrategie Nutztierhaltung erarbeiten**

71 Die Tierhaltung in der Landwirtschaft wollen wir mit einer ambitionierten Landesstra-
72 tegie Nutztierhaltung deutlich verbessern und für tiergerechte Haltungsbedingungen in
73 nordrhein-westfälischen Ställen sorgen.

74 Wir werden uns dafür einsetzen, dass die EU-Schweinehaltungsrichtlinie in Deutschland
75 vollständig umgesetzt und die Haltung auf Vollspaltenböden verboten wird und immer
76 ausreichend Beschäftigungsmaterial angeboten wird. In der Schweinehaltung wollen wir
77 freies Abferkeln umsetzen und das Schwänzekupieren sowie die betäubungslose Kastrati-
78 on von Ferkeln müssen endgültig beendet werden.

79 Ebenso wollen wir die Anbindehaltung bei Rindern durch Umstellung auf Laufstallhaltung
80 beenden und den Weidegang bei Kühen wieder zum Regelfall machen. Für Puten und
81 Kaninchen wollen wir endlich eine Haltungsverordnung auf Bundesebene erreichen.

82 Wir wollen uns für eine Reform der Tierschutz-NutztierVO auf Bundesebene einsetzen und
83 dafür sorgen, dass EU-Recht im Tierschutzbereich zeitnah und transparent umgesetzt wird.
84 Für uns ist selbstverständlich, dass wir die landwirtschaftlichen Betriebe auf dem Weg zu
85 einer tiergerechten Haltung intensiv begleiten und auch finanziell unterstützen wollen.
86 Um eine gesellschaftlich wieder akzeptierte Nutztierhaltung zu erreichen, ist ein ambitio-
87 niertes Umbauprogramm des Bundes notwendig, das aus der Umschichtung der europäi-
88 schen Agrargelder zu finanzieren ist. Ein Schlüssel für das Gelingen des Umbauprozesses
89 in der Tierhaltung ist eine gute, begleitende Beratung der Bäuerinnen und Bauern, aber
90 auch eine funktionierende amtliche Kontrolle.

91 **3. Tierschutz auf Schlachthöfen einfordern**

92 Tierschutz in der Nutztierhaltung endet für uns nicht auf dem Bauernhof. Ganz im Ge-
93 genteil: Mit die schlimmsten Tierschutzverletzungen fanden in den letzten Monaten und
94 Jahren besonders häufig auf Schlachthöfen statt. Deshalb wollen wir den Tierschutz auf
95 Schlachthöfen erheblich verbessern. Dazu gehört für uns, insbesondere bei tierschutzsen-
96 siblen Arbeitsbereichen wie dem Zutrieb, der Betäubung sowie dem eigentlichen Töten
97 die Akkordarbeit zu verbieten und mit Videokontrollen die Einhaltung des Tierschutzes zu
98 kontrollieren.

99 Genauso wichtig ist es für uns aber auch, dafür zu sorgen, dass die amtlichen Kontrollen
100 so ausgestaltet werden, dass sie garantieren, dass die tierschutzrechtlichen Bestimmun-
101 gen auf Schlachthöfen im vollen Umfang durchgesetzt werden. Dazu müssen genügend
102 Tierärzte die Kontrollen durchführen können und es muss dafür gesorgt werden, dass die
103 Neutralität der Kontrollen sichergestellt wird. Auch der Transport der Schlachttiere muss
104 verstärkt unter tierschutzrechtlichen Aspekt in den Fokus genommen werden. Nach wie vor
105 sind die Strapazen wie extreme Temperaturen und Wassermangel auf den Transporten ins
106 EU-Ausland wider allen Tierschutzgesetzen. Wir fordern eine Limitierung von Tiertrans-
107 porten auf vier Stunden bei nationalen und auf acht Stunden bei grenzüberschreitenden
108 Transporten. Tiertransporte in andere Länder sind aus unserer Sicht nur dann akzeptabel,
109 wenn sichergestellt ist, dass die Einhaltung europäischer bzw. deutscher Tierschutzvor-
110 schriften bis zum Zielort gesichert ist.

111 Zur Einhaltung des Tierschutzes müssen auch alternative Schlachtkonzepte, wie bei-
112 spielsweise mobile Schlachtanlagen erwogen werden. Diese ermöglichen eine regionale
113 Schlachtung und ersparen dem Tier jeglichen Transportstress.

114 Auch der Einsatz von Videoüberwachung in Schlachthöfen kann einen Mehrwert für den
115 Tierschutz erbringen, wenn diese von amtlichen Behörden nach festen Kriterien installiert
116 werden und diese permanent Zugriff darauf haben. Sofern die rechtliche Grundlage gemäß
117 der geltenden Datenschutzbedingungen geschaffen werden kann, ist eine verpflichtende
118 und flächendeckende Einführung der Systeme in allen Schlachtbetrieben unerlässlich. Nur
119 so können schwarze Schafe der Schlachtbranche identifiziert und für Tierschutzverletzun-
120 gen belangt werden.

121

122 **4. Keine CO₂-Betäubung bei Schweinen**

123 Millionen von Schweinen werden jedes Jahr vor der Schlachtung mit Kohlendioxid betäubt.
124 Diese Methode ist allerdings sehr schmerzhaft für die Tiere, da das Einatmen des Gases
125 stark reizend auf die Schleimhäute wirkt. Außerdem sind Studien zufolge 1 bis 14 % der
126 Tiere durch diese Methode nicht tief genug betäubt und erleben daher die Schlachtung bei
127 Bewusstsein. Wir werden uns dafür einsetzen, dass endlich die vorhandenen, tierschutz-
128 konformen Alternativen für die CO₂-Betäubung zum Einsatz kommen.

129 **5. Ernährung in öffentlichen Einrichtungen aus guter Tierhaltung fördern**

130 Die verbesserte Nutztierhaltung wollen wir auch dadurch unterstützen, indem wir in den
131 Kantinen und Mensen von öffentlichen Einrichtungen durch gezielte Beratung und Zu-
132 schüsse den Einsatz von Produkten aus einer guten Tierhaltung fördern. Da die Außer-
133 Haus-Verpflegung zunehmend wichtiger wird und immer mehr die Leiterinnen und Leiter
134 der entsprechenden Versorgungseinrichtungen darüber entscheiden, was wir essen, wol-
135 len wir so die Nachfrage nach Produkten aus einer artgerechten Tierhaltung voranbrin-
136 gen.

137 **6. Tierschutz für Pferde überall durchsetzen**

138 Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz hat im No-
139 vember 1995 die „Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzge-
140 sichtspunkten“ herausgegeben. Leitlinien sind aber keine verbindlichen Rechtsnormen,
141 sondern haben nur empfehlenden Charakter.

142 Leider gibt es auch in NRW immer noch zahlreiche privat und gewerblich gehaltene Pferde,
143 die nicht entsprechend der Leitlinien in einer angemessen großen Box untergebracht sind
144 und nicht ausreichend Bewegung am Tag erhalten. Wir Grüne wollen, dass die Leitlinien
145 zur Pferdehaltung endlich überall in NRW eingehalten werden und dafür die erforderlichen
146 Beratungen und Kontrollen bei den Pferdebetrieben ausweiten.

147 Zudem braucht jede und jeder, der gewerbsmäßig Pferde züchtet oder hält, dafür die Er-
148 laubnis der zuständigen Behörde und einen Nachweis der erforderlichen Sachkunde. Ge-
149 lernte Pferdewirt*innen oder Pferdefreund*innen mit vergleichbaren Qualifikationen er-
150 füllen diese Bedingung, wir wollen, dass ein Sachkundenachweis für Pferdehalter*innen
151 Pflicht wird.

152 **7. Tierschutz bei privaten Tierhalter*innen verbessern**

153 Aber auch im privaten Bereich kann der Tierschutz noch verbessert werden. Weiterhin hal-
154 ten wir ein Gefahrentiergesetz für notwendig, damit potenziell für andere Menschen ge-
155 fährliche Tiere gut und sicher gehalten werden. Auch lassen sich durch eine Beratung und
156 Information die Kenntnisse der Tierhalterinnen und Tierhalter zum Wohle der Haustiere
157 weiter verbessern. Hier können Tierschutzvereine in Zusammenarbeit mit Tierärzt*innen
158 entsprechende Beratungen übernehmen. Diesen Weg wollen wir auch fördern, um dem
159 tierschutzwidrigen Handel mit Heimtieren einzudämmen. Neben staatlichen Werkzeugen
160 gilt es den Interessenten klar zu machen, dass nicht nur die Sorge nach dem Kauf für Tiere
161 entscheidend ist, sondern auch woher es kommt.

162 Die Gesetzgebungskompetenz in Sachen Tierschutz liegt beim Bund, d. h. die Bundesre-
163 gierung ist zuständig, die eklatanten Lücken, die das Tierschutzgesetz aufweist, rechts-
164 verbindlich zu füllen. In der Schweiz schreibt bspw. die Tierschutzverordnung konkrete
165 Mindestvorgaben an die Haltung auch für tierische Mitbewohner vor. So ist dort neben
166 der Angabe von Mindestmaßen für Käfige auch geregelt, welche Tiere nicht einzeln ge-
167 halten werden dürfen oder ob Bade- oder Buddelgelegenheiten obligatorisch sind. Wir
168 wollen uns dafür im Bund einsetzen, dass ein Heimtierschutzgesetz auf den Weg gebracht
169 wird, um endlich für alle tierischen Mitbewohner verbindliche Haltungsbedingungen fest-
170 zuschreiben.

171 **8. Die Jagd an den gesellschaftlichen Ansprüchen zu Tierschutz anpassen**

172 Problematische Praktiken wie die Fallenjagd, die Ausbildung an der flugunfähig gemach-
173 ten Ente sind im Interesse des Tierschutzes endgültig zu beenden oder so zu verändern,
174 dass sie zu keinem unnötigen Tierleid führen. Das Problem der verwilderten Katzen in der
175 Natur kann nur durch ein ehrgeiziges Kastrationsprogramm gelöst werden.

176 **9. Tierversuche so weit wie möglich beenden**

177 Die Zahl der Tierversuche ist leider seit Jahren auf einem konstant hohen Niveau. Wir
178 wollen hier eine Reduktion erreichen, um unnötiges Tierleid zu vermeiden. Für zahlrei-
179 che Tierversuche gibt es inzwischen anerkannte und zuverlässige Alternativen, die auch
180 in der EU zugelassen sind. Wir fordern ein Verbot von Tierversuchen, für die es anerkannte
181 tierleidfreie Alternativen gibt. Weitere alternative Testverfahren sind hierfür genauso wei-
182 terzuentwickeln wie Vorschriften für die Zulassung von medizinischen oder kosmetischen
183 Wirkstoffen dahingehend zu überprüfen sind, ob die vorgeschriebenen Tierversuche tat-
184 sächlich auch notwendig sind. Im Bereich von Ausbildung und Studium setzen wir darauf,
185 dass moderne Technik entscheidend dazu beiträgt, dass Auszubildende und Studierende
186 notwendige anatomische Kenntnisse auch ohne Tierversuche erlangen können.

187 **10. Qualzuchten verbieten**

188 Bereits jetzt sind Qualzuchten durch das deutsche Gesetz verboten, aber durch fehlen-
189 de Expertisen sind diese Auswüchse menschlicher Ästhetik und Gewinnmaximierung, wie
190 extrem verkürzte Schnauzen, Haarlosigkeit, Veränderung der Körperhaltung wie beim Po-
191 siturkanarienvogel, aber auch der extreme Fleischzuwachs bei Schweinen und Geflügel,
192 rechtlich nicht greifbar. Wir fordern daher die Aufstellung von Parametern in allen Zucht-
193 bereichen, so dass unsere Rechtsprechung befähigt wird im Sinne des Gesetzes zu urteilen
194 und ein EU-weites Verbot der Züchtung von quälenden Merkmalen.

195 **11. Tierschutzrecht in der juristischen Aus- und Weiterbildung stärken**

196 Neben des Verlustes des Verbandsklagerechtes und fehlender Gutachten, auf die sich Rich-
197 ter*innen bei ihren Urteilen stützen können, wird das Recht der Tiere durch Mängel in der
198 Auslegung und Interpretation bestehender Gesetze geschwächt. Dies zeigen Urteilsbe-
199 gründungen von Verwaltungsgerichten in jüngster Zeit. Wir möchten in Zusammenarbeit
200 mit der Lehre, das Tierschutzrecht für angehende Staatenwälte, Richter und Anwälte als
201 Schwerpunktthema aufwerten.

202 **12. Tierschutz stärken durch ein Ministerium für Tierschutz**

203 Tierschutz hat in unserer modernen Gesellschaft ein hohes Gewicht und die Menschen er-
204 warten von der Politik zurecht die Durchsetzung und Weiterentwicklung tierschutzrecht-
205 licher Bestimmungen. Dazu muss der Tierschutz auch auf Verwaltungs- und ministerieller
206 Ebene gestärkt werden. Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass es in Nordrhein-Westfalen
207 in Zukunft ein Ministerium für Tierschutz gibt. Im Rahmen dessen wollen wir eine, von
208 einer/einem Landestierschutzbeauftragten/m geführte Stabsstelle Tierschutz einrichten.

209

210 **13. Tierschutz in der Umweltbildung stärken**

211 Im Jahr 2016 haben wir das Förderprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung in
212 Umweltbildungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen“ (BNE) auf den Weg gebracht. Im
213 Zuge dessen gilt es den Aspekt des Tierschutzes in der Umweltbildung zu stärken.

214 Tierschutz sollte im Unterricht nicht auf den tiergerechten Umgang mit Haustieren be-
215 schränkt werden, sondern ebenso die Tierhaltung in der Landwirtschaft, den internatio-
216 nalen Tierfang, den Tierhandel sowie Artenschutz thematisieren. Dabei geht es um die
217 Vermittlung von Fachkenntnissen für eine artgerechte Tierhaltung und für den tierschutz-
218 rechtlichen Umgang mit Tieren insgesamt.

219

220 Für uns Grüne ist klar, dass die Gesellschaft dem Tierschutz in den letzten Jahrzehnten ei-
221 nen deutlich größeren Stellenwert gegeben hat. Und eine gute Haltung ist die Grundvor-
222 aussetzung dafür, dass unsere Gesellschaft die landwirtschaftliche Nutztierhaltung wieder
223 akzeptiert. Aber auch die neueren wissenschaftlichen Erkenntnisse gebieten es, Tiere gut
224 zu halten und den Tierschutz nicht den ökonomischen Interessen unterzuordnen. Ein gu-
225 ter Tierschutz ist zugleich auch eine Chance, Tieren wieder ihren Wert zurückzugeben, den
226 sie haben müssen, damit wir Menschen Tiere wieder achten und respektieren.

227 Wir Grüne sind bereit, den Willen der Gesellschaft für mehr Tierschutz umzusetzen und
228 uns für die Tiere einzusetzen!

Antragsteller*innen

Norwich Rüße, KV Steinfurt

Britta Hollinderbäumer, KV Steinfurt

Anna von Spiczak, KV Duisburg

Dr. Ralf Unna, KV Köln

Volkhard Wille, KV Köln

Friedrich Ostendorff, KV Unna

Peter Knitsch, KV Mettmann

Robin Korte, KV Münster

Dr. Jan Boomers, KV Solingen

Dr. Ophelia Nick, KV Mettmann

Bruno Jöbkes, KV Kleve

Harald Grünau; KV Paderborn

Maximilian Fries, KV Düsseldorf

Jörg Grünauer, KV Krefeld

Kai Brehe, KV Steinfurt

Michaela Maluche, KV Düsseldorf

Helmut Fehr, KV Steinfurt